

Inhalt

1. Das Leben des Menschen ist auf eine Beziehung zu Gott hin angelegt (28.7.21)	2
2. In den Spuren Jesu bleiben – biblische Generallinien (25.8.21)	3
3. Verhältnis zur Obrigkeit, Fortsetzung – biblische Generallinien (8.9.21)	5
4. Jesus bereitet seine ausgesandten Jünger auf Widerstand vor (27.10.21).....	6

1. Das Leben des Menschen ist auf eine Beziehung zu Gott hin angelegt (28.7.21)

Werkzeuge

Deutsche Bibeln sind immer Übersetzungen/Übertragungen. Dabei ist immer eine gewisse Interpretation des Urtextes notwendig. Jedes Wort im Urtext hat mehrere Übersetzungsmöglichkeiten (s. z.B. Wörterbuch zum Griechischen NT). Deshalb wird es bei verschiedenen Übersetzungen auch immer Nuancen an Unterschieden geben. Auch viele Theologen, die Griechisch (NT) und Hebräisch (AT) gelernt haben, sind nicht die letzten Experten dafür, weil es einfach viel Erfahrung braucht.

=> Wir sollten barmherzig miteinander sein, wenn Menschen die Bibel in gewissen Grenzen unterschiedlich verstehen.

Neu ist die *BasisBibel*: „Die BasisBibel ist die innovative Bibelübersetzung von heute: prägnante Sätze, vertraute Worte, sinnvoll gegliedert und gut zu lesen.“ (www.die-bibel.de)

Wir gehen davon aus, dass die Texte der Bibel inspiriert sind, dass hinter ihnen das Wirken des Heiligen Geistes steht. Dabei werden theologisch drei Abstufungen vertreten:

- *Verbalinspiration*: Schreiber hat Wort für Wort das Gezeigte aufgeschrieben. (Umfassendste Form.) Problem: Man kommt bei der Auslegung nicht tiefer als bis zum Wort, aber das Warum, Geschichte, Menschen, Situation sollte nicht ignoriert werden.
- *Personalinspiration*: Der Verfasser ist vom Heiligen Geist direkt inspiriert und schreibt die Dinge als persönliches Glaubenszeugnis.
- *Realinspiration*: Die Sachverhalte wurden dem Verfasser vom H.G. eingegeben und dieser schreibt diese Inhalte mit seinen Worten auf.

Pfr. Brause: Real- und Personalinspiration: Ja. Verbalinspiration nur mit Abstufungen (s. auch Zusammenfassung 2018).

Wir können dankbar sein, dass die grundlegenden Schwerpunkte in der Bibel klar sind und sollten uns nicht über Nuancen streiten.

Die Entstehung der Bibel durch mehrere Autoren, über einen langen Zeitraum, festgemacht an der konkreten Geschichte von Gottes Volk und die Textgenauigkeit der Abschriften strahlen eine große Zuverlässigkeit und Authentizität aus. Die Bibel wirkt damit wesentlich glaubhafter, als wenn ein einzelner *heiliger Mann* ein einzelnes *heiliges Buch* geschrieben hat (z.B. Koran/Mohammed, Book of Mormon/J. Smith).

Inhalt

Die Bibel (AT und NT) bezeugt uns als Grundanliegen, dass Gott unser Leben auf eine Beziehung zu ihm angelegt hat:

Ist diese Beziehung zum ihm OK, dann ist das Leben gut geordnet.

Ist sie nicht OK, dann haben wir ein Problem mit Gott, bis hin zum ewigen verloren sein.

Die Aufgabe der Gemeinde und die Grundlage für alle Aktivitäten in der Gemeinde ist demzufolge:

1. Wir sollen als Gemeinde und als Einzelne hören, wie diese Beziehung von Gott her gemeint ist und wie sie gestaltet werden sollte (Informationen aus der Bibel / Liebesbeziehung / Liebesgebote...).
2. Wir sollten diese Beziehung real in Wort und Tat leben.
3. Wir sollten unser Wissen und unserer Erfahrungen dazu bezeugen und verkündigen.

Bibelstelle 1. Korinther 6,9-14

In Korinth gab es Parteiungen, Auseinandersetzungen, Rechthaberei, unterschiedliches Glaubensverständnis, Gesetzlosigkeit, Unzucht, ...

Im Korintherbrief will Paulus der Gemeinde seine zentrale Botschaft der Rettung nur durch Christus ins Gedächtnis zurückrufen und aufzeigen, welche Hinderungsgründe es für diese Rettung geben kann. Deshalb spricht er die Probleme der Gemeinde konkret und ungeschminkt an.

(Anschließend (an Kap. 7) werden auch Fragen der Korinther beantwortet.)

An verschiedenen konkreten Beispielen, die ihm von den Korinthern berichtet wurden, zeigt Paulus auf, welche Verhaltensweisen unserer Beziehung zu Gott schwer schaden und uns so das ewige Leben kosten können.

Christus hat uns zwar Freiheit geschenkt, aber nicht alles was erlaubt ist, ist auch gut für uns, und manches kann auch ganz schnell die Herrschaft über unser Leben einnehmen, die aber nur Christus zusteht.

Unser Körper ist für den Herrn bestimmt, er gehört zum gesamten Leib Christi (Gemeinde) und Christus wird uns von den Toten auferwecken. Deshalb geht Paulus besonders auf die Praxis der Unzucht ein und verweist darauf, dass unser Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in uns wohnt.

Zusammenfassung:

Gott gibt es, sein Reich gibt es und unser wichtigstes Anliegen sollte sein, als Kind Gottes (das ist unsere Gottesbeziehung) an diesem Reich dranzubleiben, um die Ewigkeit dort zu verbringen. (s. a. Matth. 6,33: *Trachtet zuerst...*)

Und wir sollten uns dabei gegenseitig helfen, notfalls auch liebevoll ermahnen (, wie es Paulus hier tut).

Und bei allem bitte nicht den Missionsbefehl vergessen 😊.

Ausgangspunkt dabei ist unsere grundsätzliche und unsere tägliche Entscheidung für Christus.

V. 11 (Luther): *Aber ihr seid reingewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes.*

Wir waren Sünder, aber wir sind durch Christus reingewaschen. Nun sollten wir unser Leben in der Kraft und der Freude des Heiligen Geistes so gestalten, dass es Gott gefällt (Nachfolge, Heiligung) – und wir dürfen mit allem, auch mit unserer Schuld, immer wieder zu unserem himmlischen Vater kommen.

In der Beziehung zu Gott unserem Vater und zu Jesus unserem Erlöser und Herrn, durch das Wirken des Heiligen Geistes liegt unser ewiges Heil. Lasst uns diese Beziehung leben und bezeugen.

2. In den Spuren Jesu bleiben – biblische Generallinien (25.8.21)

Allgemein:

Jesus hat eine Spur für unser Leben – in jeder Situation und in jeder Lebensphase. Dabei gibt es keine Schablonen, und eine für mich gefundene Spur ist nicht einfach auf andere übertragbar. Es kommt darauf an, dass wir hören, dafür bereit sind und es wollen.

Aber es gibt für die Beauftragung, die Platzanweisung durch Jesus biblische Generallinien.

Anhand von [Lukas 10](#) soll versucht werden, diese Aussagen am Beispiel der Aussendung von 72 (manche Handschriften sagen 70) Jüngern zu verdeutlichen. Denn hier geht es bewusst nicht um „Leuchttürme“ wie Petrus oder Paulus, sondern um „normale“ Menschen, die aber mit Jesus schon eine Weile unterwegs sind – wie ich oder Du.

Suche nach Generallinien in den einzelnen Versen:

[V1:](#) Jesus wählt aus, beauftragt und sendet; in Zweiergruppen dorthin, wo er selber hinwill.

- Sendung und Beauftragung durch Jesus ist wichtig.
- Teamarbeit ist der Normalfall, nicht Einzelkämpfertum.
- Wir sind Vorboten (Erstkontakt), weisen auf Jesu hin. Durch die Begegnung der Menschen mit ihm geschieht das Eigentliche.

[V2:](#) Das Ziel der Aussendung ist das Erntefeld (positive Sicht: es gibt was zu ernten). Es ist das Feld Gottes. Weil das Feld groß ist, können wir es nicht allein schaffen. Wenn der Auftrag zur Ernte ausgeführt werden soll, brauchen wir Unterstützung. Aufforderung zum Gebet.

- Nach der Beauftragung ist Losgehen wichtig, aber gleichzeitiges Gebet um Unterstützung. Nicht warten, bis alles perfekt ist. Beten und Arbeiten gehören zusammen.

[V3:](#) Die Jünger werden als „Lämmer“ mitten unter „Wölfe“ geschickt. Jesus wurde angefeindet, die Jünger werden es sicher auch.

- Wir sind als Friedensboten in der Gesinnung Jesu (z.B. Bergpredigt) zu Menschen gesandt, die Jesus noch nicht kennen.
- Es gilt mutig, aber wachsam zu sein. Nicht blauäugig, sondern mit Widerstand rechnen.

V4: Aussendung ohne Mittel (Geld, Gepäck, ...). Nicht auf ausführliche (arabische) Begrüßungen einlassen, damit sie auch zeitnah das „Erntefeld“ erreichen.

- Mittellos sind wir auf die Barmherzigkeit Gottes und der Menschen angewiesen. Kontakte und Gespräche ergeben sich. Gehen wir mit leichtem Gepäck?
- Halten wir uns mit Nebensächlichkeiten auf?

V5: Beim Betreten eines Hauses, sollt ihr es mit dem Frieden Gottes segnen.

- Wir sollen keine Scheu haben, uns auf die Nähe in einem Haus einzulassen und Gottes Segen mitzubringen. Das ist keine „Budenkriecherei“, sondern schafft gute Gemeinschaft.
- Nachbarschaften, Besuchsdienste, Hauskreise usw. können so zum Segen werden.

V6: unterschiedliche Reaktionen

- Unser Friedensangebot wird hoffentlich angenommen, aber möglicherweise auch abgelehnt. Wir sollen auf alles gefasst sein.

V7-8: wenn wir bleiben dürfen, dann bleiben

- Gastfreundschaft dankbar annehmen (keine falsche Bescheidenheit) und zufrieden sein.
- In äußerlichen Dingen (Essen) an Gastgeber anpassen.

V9: Krankenheilung + Botschaft

- Krankheilung gehört zu Jesu Beauftragung dazu. Wir sollten das nicht ausschließen, sondern uns nach dieser Gabe ausstrecken.
- Die Botschaft, dass uns Jesus nahe sein will, gehört unbedingt dazu. Jesus will uns berühren, aber vor allem unser ewiges Heil.

V10+12:

- Bei Ablehnung von Dienst und Botschaft, den Ernst der Lage deutlich machen, weil letztlich Jesus abgelehnt wird.
- Jesus selbst richtet zu seiner Zeit, es ist nicht Aufgabe der Jünger.

V17-19: Bericht bei Rückkehr: Für Heilung beauftragt, sogar Befreiung von Dämonen erlebt.

- Es gibt Dämonen, die Jesu Handeln nicht ertragen können.
- Jesus ist stärker, wir müssen keine Angst haben. Zweierschaften zur gegenseitigen Stärkung und Vergewisserung der Nähe Jesu sind gut und wichtig.

V20-23: wichtigster Grund zur Freude eines Jüngers: Gotteskindschaft

- Erleben von Zeichen und Wundern ist gut und hilfreich, aber der tiefste und wichtigste Grund zur Freude ist, zu wissen, dass wir Kinder Gottes sind (Namen im Buch des Lebens).
- Vor der Welt sind die Nachfolger Jesu oft unbedeutend, aber sie haben Gottes Heilsplan erkannt und das ist aus himmlischem Blickwinkel die entscheidende Erkenntnis.
- Wenn wir Gottes Weg gehen, freut sich Jesus.
- Wir Jesus-Nachfolger können mit ihm Dinge sehen und erleben nach denen sich Propheten nur sehnen konnten.

Bei Teil 1 (V1-12) geht es um gehorsames Losgehen, bei Teil 2 (V17-23) um Freude und Vergewisserung.

3. Verhältnis zur Obrigkeit, Fortsetzung – biblische Generallinien (8.9.21)

Allgemein:

Es geht weiter darum, sich nicht einfach das Leben so einzurichten, wie man es sich wünscht oder wie man es sich denkt, sondern Jesus nachzufolgen – auch wenn der Weg „schmal“ werden sollte.

Bei der *konkreten* Umsetzung der biblischen Generallinien in meinem Leben tauchen schnell Fragen und Probleme auf, über die ich vorher schnell hinweg gehen konnte.

Ein heikles Thema der Nachfolge benennt Paulus in [Römer 13, 1-7](#) mit dem Kernsatz:

„**Seid untertan der Obrigkeit**“ aus Vers 1 „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, ist sie von Gott angeordnet.“

Zunächst hat jeder von uns versucht, mit seiner Figur auszudrücken, wie nahe er zu dieser Aussage steht. Je nachdem, was einem zu dem Thema einfällt und wichtig ist, kommt es zu verschiedenen Abständen:



Bei den inhaltlichen Aussagen dazu ergaben sich ganz verschiedene Aspekte:

- Unsere gesellschaftliche Vergangenheit kennt viele ungerechte Obrigkeiten (Nazi, SED).
- Obrigkeit ist wichtig für Ordnung und Sicherheit.
- Obrigkeit ist vielgestaltig und setzt sich bis in den Lebens- und Arbeitsalltag fort. „Es kann nicht jeder machen, was er will.“
- Man sollte den Satz nicht gedankenlos in allen Situationen umsetzen, sondern wachsam sein, denn machtausübende Menschen könnten auch persönliche Interessen haben – die berühmten 3: *Macht, Sex, Geld*.
- Obrigkeit einfach abzulehnen, ist keine Lösung.
- Demokratie ermöglicht es, mitzudenken, sich einzumischen und bei Fehlentwicklungen auch Obrigkeiten abzuwählen. Leider ist ein Volk, eine Gesellschaft auch manipulierbar.
- Kritisch wird es, wenn unsere biblisch fundierte Glaubensfreiheit eingeschränkt wird.
- Gut wäre eine der Gesellschaft dienende Obrigkeit (Leitung) - Minister heißt „Diener“ – besonders, wenn sie sich von Gottes Geboten leiten lässt.

Diese biblische Aussage kleinzureden, ist nicht so einfach, denn sie steht nicht isoliert da, sondern findet sich sinngemäß in vielen anderen Bibelstellen, z.B. im Gespräch Jesu mit den Pharisäern, wo es um die Steuern ([Markus 12,14: „Zinsgroschen“](#)) geht mit der Pointe: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist“.

Jesus hat z.B. nicht zu Revolutionen aufgerufen, sondern an alle Menschen appelliert, in Verantwortung vor ihren Schöpfer zu leben, der ihnen gute, hilfreiche Gebote gegeben hat.

Aber Markus 12 (s.o.) gibt noch eine weitere wichtige Richtung vor – den Blick auf Gott.

Martin Luther hat daraus die Lehre entwickelt von den „2 Reichen“ bzw. den „2 Regimenten“: weltlich und geistlich.

D.h., in der konkreten Situation ist es wichtig, den Blick auf das Tun der weltlichen Obrigkeit zu richten und den Blick auf Gottes Willen (Bibel, Hören auf Gott und auf die Geschwister). Daraus ist abzuwägen, was gut ist, und zu entscheiden, was zu tun ist.

Beispiel Kirchenkampf im 3. Reich:

- Die Deutschen Christen haben sich von der Obrigkeit vereinnahmen lassen, waren ihr auch in Glaubens- und Gerechtigkeitsfragen untertan.
- D. Bonhoeffer hat mit der bekennenden Kirche den falschen Weg der Obrigkeit (und der gleichgeschalteten Kirche) angeprangert und dafür mit seinem Leben bezahlt.

Es gibt unter Christen noch eine andere Einstellung zum Thema Obrigkeit: „*Theologie der Königsherrschaft Jesu*“. Dabei wird keine weltliche Obrigkeit akzeptieren, sondern nur auf Jesus gehört.

Es ist immer schwierig, wenn versucht wird, beide Seiten (weltliche Obrigkeit und Gottes Herrschaft) gegeneinander auszuspielen.

Im Paralleltext [1. Petrus 2,9-17](#) werden beide Seiten, das „Gott gefällige Leben in der Nachfolge Jesu“ und das „Leben in der Welt mit weltlicher Obrigkeit“ zusammen betrachtet. Es geht hier darum, sich als würdige Kinder Gottes (Jahreslosung 2021: Seid barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist.) zu erweisen und endet mit der Aufforderung von Petrus an die Gemeinde:

„Ehrt jedermann, habt die Brüder und Schwestern lieb, fürchtet Gott, ehrt den König!“

Zusammenfassung:

Christen sollen die besten Staatsbürger sein. Nicht willenlos, sondern als durch Gott befreite Menschen christliche Werte einbringen, also gut ihren Platz einnehmen, dort wo sie hingestellt sind.

Dabei ist es immer wichtig:

Wir sollen *Beter* für die Obrigkeit und für alle Leiter sein, damit sie ihre Aufgaben als dienende Leiter tun können.

4. Jesus bereitet seine ausgesandten Jünger auf Widerstand vor (27.10.21)

Bibelwort: [Matthäus 10,34-39](#)

Umfeld:

Nach verschiedenen Heilungen, Wundern und Auseinandersetzungen mit den Pharisäern bis Kapitel 9,34 beginnt ab 9,35 ein neuer inhaltlicher Abschnitt: Die Ernte ist groß. Arbeiter werden gebraucht.

Jesus beruft, bevollmächtigt und sendet folgerichtig seine Jünger (und uns) in diesen Dienst:

- Sagt allen, dass das Himmelreich nahegekommen ist. Heilt und tut Wunder. (V 7-8)
- Bekennt euch mutig zu Jesus auch unter Schwierigkeiten und fürchtet euch nicht, weil euer himmlischer Vater euch kennt und liebt. (V 16ff)

Jesus bereitet die Jünger auf Widerstände vor und lässt sie nicht ahnungslos in Probleme laufen.

Jesus wurde angefeindet, verleumdet und zum Schluss gekreuzigt. Der Jünger ist nicht über seinem Meister (10, 24).

Fürchten sollen sich die Jünger nicht vor Menschen, sondern sie sollen vor Gott Respekt (Ehrfurcht, Furcht) haben, denn er urteilt über unser ewiges Leben (10, 28). Aber wir haben die Zusage von Gott, dass wir ihm kostbar sind.

Thema:

Sendung und Beauftragung der Jünger (damals und auch heute) und was erwartet die Jünger (uns) dabei.

Der Text beginnt mit den schwierigen Versen ([V.34-36](#)), die nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden dürfen. Ein paar Stichworte zur Einordnung:

- [Jesus ist nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert.](#) (Luth)
Gute Nachricht ersetzt *Schwert* durch *Streit*.
- [Jesus schenkt Frieden](#) im Herzen, Frieden mit Gott, Versöhnung mit Gott, wenn wir im Glauben annehmen, was er für uns getan hat. Dadurch befähigt er uns zu friedfertigem Handeln.
- Aber wenn wir (mit dieser Friedensbotschaft) in eine gefallene Welt gesandt werden, dürfen wir nicht den Fehler machen und (blauäugig) annehmen, dass das ohne Widerspruch bleibt und wir nur Wohlwollen und keine Ablehnung erfahren werden.
- Ein Leben mit Jesus ist nicht „Friede, Freude, Eierkuchen...“.
- Bei allem Dienst sind wir aber in Jesus geborgen. Er hat alles unter Kontrolle.
- Ähnliche Bedeutung des *Schwertes* (= Wort Gottes) in [Hebräer 4,12](#): *Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.*
- Verse dürfen nicht gegen andere Friedensbotschaften ausgespielt werden (Liebe zum Nächsten, Frieden suchen, Versöhnung mit Menschen, Vergebung...).
- Diese Verse werden manchmal benutzt, um zu zeigen, dass nicht nur der Koran, sondern auch das Neue Testament gewalttätige Teile enthält. Dazu muss man sie aber völlig aus dem Zusammenhang reißen.
- Wir dürfen nicht vergessen, dass mit Jesus ein *Kontrastprogramm* zum normalen menschlichen Getriebe in die Welt gekommen ist.
- Der Schöpferwille Gottes war, dass Frieden in allen Bereichen der Schöpfung herrschen sollte. Die Menschen-Familie sollte als Gottes-Familie leben. Aber durch den Sündenfall ist eine Trennung zwischen Gott und Mensch mit allen Konsequenzen erfolgt. Frieden in allen und zwischen allem wird erst im „himmlischen Jerusalem“ ([Off. 21](#)) wieder hergestellt werden.
- Jemand, der Gott als Helfer zu einem guten Leben versteht, wird sich garantiert an solchen Sätzen stoßen, aber Achtung: „Selig ist, der nicht Ärger nimmt an mir.“ ([11, 6](#))
- Wer Jesus nachfolgen will, sollte keinesfalls die Ewigkeit aus dem Blick verlieren. Jesus ist jetzt schon mit seinem Frieden bei uns, aber das Beste kommt noch. Vergleiche [V 39](#) sowie [Luk 9,23-25](#) (Leben gewinnen, Leben verlieren) und [1.Korinther 15,19](#) (nicht nur in diesem Leben auf Christus hoffen).

Bei den [Versen 37-38](#) (Wer etwas mehr liebt als mich, ist mein nicht wert.) geht es um Prioritäten, nicht darum die Familie gering zu schätzen oder zu vernachlässigen. Wenn uns aber jemand (wer er auch sei) von Jesus abbringen will, dann gilt es wachsam zu sein und treu zu bleiben – im Leben und im Bekennen. Es geht nicht um das Suchen von Leid (Kreuz), sondern darum treu zu sein, auch wenn wir Anfechtungen erfahren.

Esau hat leichtfertig sein Erstgeburtsrecht verramscht, weil er Hunger ([Linsengericht, 1.Mo. 25,34](#)) hatte.

Ein anderes wichtiges Jesus-Wort aus der Bergpredigt in Bezug auf Prioritäten ist: *Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.* ([Matth. 6, 33](#))

„mein nicht wert“ ist ebenfalls ein schwieriges Wort und sicher nur auf dem Hintergrund der selbstlosen Liebe Jesu zu verstehen, die ihn sein Leben gekostet und uns das ewige Leben gebracht hat.

Fazit:

Bleibe treu auch bei Widerstand.

Jesus war auch seinem Vater und seinem Auftrag treu (bis zur Gottverlassenheit und bis zum Tod).

Und er ist als einer, der diese Welt erlitten hat und sich auskennt, treu an Deiner Seite jeden Tag bis an das Ende der Welt. Und er wird nach seinen Verheißungen alles treu vollenden.